

4. Johannis Conradi Revelmanni, Pastoris adjuncti der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Bollmarstein. Abgefertigte Mission an H. E. P. Melchior Webern, Franciskaner-Mönchen und Messpriestern in Hagen, worinnen er demselben bedeutet, daß er dessen — wieder seinen Triumphum Reformationis unter dem Titel einer zerschnittenen Secte neulich edirtes Buch — wohl empfangen: zugleich auch handgreiflich, doch aber bescheidenlich vor Augen leget, daß er selbiges als eine abscheuliche Lästerschrift — bei vorgenommener Prüfung befunden habe. Dortmund, druckt Anton Kuhl. Zu finden bei den Buchbindern Thomas Ziesen und Joh. Hageböcken.

Der Titel des kleinen Heftes ist lang, noch länger als oben abgedruckt, da wir bei obigem Strich einen eingeschalteten Relativsatz fortgelassen haben. „Von Ihro Königl. Maj.“ ist der Verfasser als Adjunkt des Vaters 1713 konfirmirt worden und „noch in diesem Jahre — das Buch ist 1714 geschrieben — dem Herrn Vater vor der Thür an dem Ort, da er wohnt (Hagen), examiniret und zu einem evangelisch-lutherischen Prediger ordinirt worden und habe mich mit Herz und Feder zu der Evangelischen Kirchenlehre bekennet. Im Examine wurde meines Buches mit Ruhm (doch ohne Ruhm zu melden) gedacht und angesehen als eine löbliche Probe meiner Studien und Erkenntnisses, bin auch tüchtig erkannt worden, einen reinen Lehrer Unserer Kirchen abzugeben. Mit was vor einem Zeugnis meiner Rechtschaffenheit in der Lehre die Hn. Hn. Examinanten und Ordinanten als Ihro Hoch-Ehrw. der H. E. Inspektor derer Evangelisch. lutherischen Märkischen Kirchen samt zugezogenen Hn. Hn. Prediger mein Ordinationsdokument versehen, wollte dem Hn. Pat. vor Augen legen, wo nicht die Weittläufigkeit scheuete, doch kann es noch künftig geschehen.“

Das vielfach angezogene Buch des Verf. Triumphus Reformationis ist uns unbekannt. (v. Steinen erwähnt es samt seinem Verf. III, 1586—1587.) Die Art der Polemik ist die der Zeit. Interessant ist das Mönchslatein, das der Verfasser dem Vater von Hagen vorwirft: tenere cum aliquo heißt: es mit jemandem halten, habere conqueri zu klagen haben u. s. w. Interessanter ist der gleichfalls konstatierte Mangel an Bibelfkenntnis: die Liebe glaubet alles, hofft alles u. s. w. steht Gal. 5. Am interessantesten ist die Zurückweisung der Anklage auf Pietis-

mus. „Was den Pietisten-Nahmen anlanget, so ist damit Gutes und Böses zu unsrer Zeit benennet worden.“ Das Gute acceptiert Revelmann und beruft sich dabei auf das bekannte Wort:

Es ist izt stadtbekannt der Nahm der Pietisten.
Was ist ein Pietist? Der Gottes Wort studieret
und nach demselben auch ein heiliges Leben führet.

Aber „die Frommen soll man ja mit keinem Spottwort kränken und ihnen aus ihrer Pietät keinen Gallentrank machen; sodann auch in Benennung und Bestrafung der wahren Heuchelei oder Schwärmerey soll man die edlen Namen der Pietät nicht mißbrauchen, sondern die damit eingenommene und beherrschte Personen, was sie sind, nämlich Heuchler und Schwärmer nennen.“

Es geht aus den Worten wohl hervor, daß Revelmann Anhänger eines gesunden Pietismus d. h. des lebendigen Christentums war, die Auswüchse aber eines fälschlich so genannten Pietismus zurückwies. So wird man allgemein in der Mark gedacht haben.¹⁾

Von bekannten Persönlichkeiten werden in dem Büchlein erwähnt „der berühmte weiland Dortmundische Superintendent Christoph Scheiblerus“, Verfasser der „Evangelischen Wahrheit“, und sein Sohn Joh. Scheiblerus „weiland der Bergischen und Gölischen Evangelischen Kirchen Inspektor,“ Verfasser des Traktats: „Wunder der Papstlichen Wunder.“ Von letzterem wird der Ausdruck citiert: fliehe die Männer, die du siehest, daß sie nudi pedibus barfuß gehen, ihre angemessene Geduld in der Kälte zu zeigen.“ Das mag sich der Barfüßermönch in Hagen merken. Zu der Lehre von den guten Werken sagt Revelmann zusammenfassend: Nicht ohne die Gegenwart, sondern ohne den wirkenden und verdienten Einfluß der Werke in die Rechtfertigung selbst wird der Mensch gerecht vor Gott (S. 15.)

So wirft das Büchlein einen Strahl des Lichts in das Leben und Denken unsrer Väter vor zweihundert Jahren. Vielleicht weiß man in Volmarstein noch mehr von dem Verfasser und teilt es einmal unsern Lesern mit.

¹⁾ Wer schreibt uns eine Geschichte des Pietismus in der Grafschaft Mark?